



Entlastung für einen Ballungsraum

Wer mit dem Auto ins Passeier oder nach Dorf Tirol will, muss sich meist in Geduld üben. Stoßstange an Stoßstange quälen sich die Autos durchs Meraner Wohngebiet. Mit der Nordwestumfahrung schafft das Land Abhilfe. Schon 2012 soll der erste Abschnitt fertig sein.

Die Nordwestumfahrung von Meran ist das derzeit größte Infrastrukturprojekt, das die Landesregierung vorantreibt, und zwar gleich an vier Baustellen gleichzeitig. Dieses Engagement ist kein Wunder, ist Meran doch der zweitgrößte Ballungsraum des Landes. 60.000 Menschen leben im Einzugsgebiet, fünf Millionen Nächtigungen werden Jahr für Jahr verbucht, entsprechend hoch ist das Verkehrsaufkommen. Trotzdem rollt der gesamte Verkehr nach Dorf Tirol und ins Passeier nach wie vor mitten durch das Wohngebiet. „Man kann sich vorstellen, welche Folgen dies nicht nur für die Mobilität, sondern vor allem für die Lebensqualität und Sicherheit der Bevölkerung hat“, betont Landeshauptmann Luis Durnwalder. Um dieses offensichtliche Manko aus der Welt zu schaffen, hat die Landesregie-

rung vor gut einem Jahr den Startschuss zu den Bauarbeiten an der Nordwestumfahrung gegeben, die in Zukunft die Schnellstraße MeBo großteils unterirdisch mit der Passeierer Straße verbinden wird.

Enorme Fortschritte

Um sich ein Bild von den Arbeiten zu verschaffen, haben Landeshauptmann Durnwalder, Bautenlandesrat Florian Mussner und Günther Januth, Vizepräsident der Bezirksgemeinschaft sowie Bürgermeister von Meran, Mitte Juni mit den Projektverantwortlichen, allen voran Projektsteuerer Günther Kiem, den Umfahrungsbaustellen in der Passerstadt einen Besuch abgestattet. Gerade Landesrat Mussner konnte und wollte dabei seine Genugtuung nicht verbergen: „Es ist jedesmal eine Freude,

diese Baustellen zu besichtigen, weil hier enorme Fortschritte gemacht werden, und zwar trotz der technisch und logistisch schwierigen Bedingungen“, so Mussner. Auch der Landeshauptmann sprach bei der Besichtigung von einem „ausgezeichneten Projekt“, das hier verwirklicht werde: „Es löst eine Reihe von Verkehrsproblemen und schont gleichzeitig Kulturgrund und Landschaft.“ Grund genug für Merans Bürgermeister Januth, im Zusammenhang mit der Umfahrung vom „größten Umweltprojekt“ in Meran und Umgebung zu sprechen.

Durnwalder forderte die Projektverantwortlichen dazu auf, den Bau möglichst schnell voranzutreiben, gleichzeitig aber auch Geld einzusparen, wo immer dies möglich sei. „Wenn die Arbeiten so voranschreiten, können wir jedenfalls davon

ausgehen, dass wir den ersten Abschnitt der Umfahrung bereits im nächsten Jahr eröffnen“, so der Landeshauptmann.

Vier Baustellen

Damit dieses Ziel eingehalten werden kann, laufen die Arbeiten an der Nordwestumfahrung auf Hochtouren. „Wir haben vier Baustellen gleichzeitig in Betrieb“, erklärt Mussner: So wird an der MeBo in Algund der Anschluss an die Umfahrung gebaut. Dafür mussten die Schnellstraße zunächst umgeleitet und Bohrpfähle sowie Fundamente für eine neue Brücke gesetzt werden. Über diese wird – ist sie einmal fertiggestellt – die MeBo geführt, unter der Brücke werden die Auf- und Abfahrtsrampen der Umfahrung verlaufen.

Auf der zweiten Baustelle, jener auf den Algunder Wiesen, ist man mit den Arbeiten an der künftig unterirdisch verlaufenden Umfahrung beschäftigt. Die Tunneln werden in offener Bauweise errichtet, das heißt, die Trasse wird zunächst ausgehoben, danach werden Tunnelwände und -decken betoniert, die zu guter Letzt zuge-

schüttet werden. So kann der Grünkeil zwischen Meran und Algund erhalten werden. Ebenfalls an Tunnels arbeitet man auf Baustelle Nummer drei, jener am Bahnhof von Meran. Hier kommt die so genannte Deckelbauweise zum Einsatz, das heißt, es werden zunächst Bohrpfähle in die Erde gerammt, auf denen die Tunneldecke aufgesetzt wird, bevor darunter der eigentliche Tunnel ausgehoben wird. Diese Bauweise hat den großen Vorteil, dass die Schienen, unter denen die Umfahrung durchzuführen wird, während der Bauarbeiten nur kurze Zeit unterbrochen werden müssen, ohne dadurch aber den Zugverkehr zwischen Meran und Mals zu unterbinden.

An der IV.-November-Straße wird schließlich am unterirdischen Umfahrunsknoten gebaut, es werden die nötigen Bohrpfähle gesetzt und die Baugrube für den zweistöckigen Knoten ausgehoben.

Direkte Verbindung MeBo-Passeier

Ist die Nordwestumfahrung von Meran einmal fertiggestellt, wird man demnach von der Schnellstraße MeBo über einen

Kreisverkehr auf die Umfahrung gelangen, die unter den Obstwiesen hindurch bis zum Bahnhof führen wird. Dort wird künftig ausfahren, wer in die Stadt muss, wer dagegen nach Obermais, ins Passeier oder nach Dorf Tirol will, fährt durch den Küchelbergtunnel weiter bis zur Handwerkerzone Zenoberg, wo die Umfahrung in die Passeier Straße münden wird.

Für diese Mammutaufgabe gibt's einen straffen Zeitplan: So soll das erste Bauabschnitt jenes zwischen MeBo und IV.-November-Straße, bis Ende des kommenden Jahres fertiggestellt werden. In der Zwischenzeit laufen auch die Planungsarbeiten für das zweite Teilstück, jenes von der IV.-November-Straße bis zur Handwerkerzone Zenoberg, weiter. Voraussichtlich bis Ende des laufenden Jahres soll das Ausführungsprojekt für dieses 2. Bauabschnitt vorliegen. Die Gesamtkosten der Nordwestumfahrung werden sich voraussichtlich auf rund 189 Millionen Euro belaufen. Eine Riesensumme, sicher, doch gut investiertes Geld, wenn dafür der zweitgrößte Ballungsraum Südtirols nachhaltig entlastet wird. ■



chr